

# Das Wunder von Kana weist über sich hinaus

Verkündigungsbrief vom 19.01.1992 - Nr. 02 - Joh 2,1-12

(2. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 02-1992**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Jesus hat in Kana Wasser in Wein verwandelt. War das ein magischer Trick? War das Zauberei wie bei einem Maestro, der plötzlich aus seinem Zylinder ein Kaninchen hervorzaubert? Nein! Bei allen Wundern Jesu spielt der Überraschungseffekt überhaupt keine Rolle. Da gibt es keine billigen Ablenkungen, kein superschnelles Übertölpeln der Zuschauer. Alles geschieht *coran publico*.

Die Diener bei der Hochzeit zu Kana stehen vor den Krügen und schauen zu, was geschieht. Johannes, der viel Wert legt auf die heilsgeschichtlichen Hintergründe bei den Wundern Jesu, teilt nicht einmal mit, ob Jesus innerlich oder äußerlich über das Wasser gebetet oder es gesegnet hat. Er spricht nur von der Auswirkung seines Tuns.

Der Speisemeister muß feststellen, daß man ihm statt Wasser einen hervorragenden, ausgezeichneten Wein überreicht hat.

- Jesus hat in der Wüste den Versucher abgewehrt, der ihn aufforderte, ein anderes Verwandlungswunder zu wirken. Er sollte aus Steinen Brot machen, um sein Fasten abubrechen. Dies lehnte er ab. Denn der Wille seines Vaters war für ihn Maßstab. Er sollte fasten und hielt daran fest. Ein Wunder wirken, um sich selbst vor der Zeit zu bedienen, das hat er verweigert. Der Herr hat seine göttliche Wunderkraft nicht zum eigenen Vorteil eingesetzt. Um sich selbst eine Erleichterung zu verschaffen, wurde er vom Satan versucht, aus Steinen Brote zu machen. Das tut er nicht, um dem Plan seines Vaters gerecht zu werden: Er gehorcht seinem Vater im Himmel.

Aus dem gleichen Gehorsam heraus aber handelt er bei der Hochzeit zu Kana ganz anders. Die Hochzeitsfeier wäre mit einer Blamage zu Ende gegangen, wenn man den Gästen nichts als Wasser zum Trinken hätte anbieten können. Die Feier wäre buchstäblich ins Wasser gefallen. Die Brautleute wären „*baden*“ gegangen, wenn niemand geholfen hätte. Die Gottesmutter erkannte die Not. Als erste dachte sie nach, wie man helfen könne. Mit ihrer Feststellung: „*Sie haben keinen Wein mehr*“ will sie Jesus zum Beistand anregen. Sie bittet um Hilfe für andere. Und Jesus geht auf diese Bittstellerin ein. Denn er hat hier wie immer die gleiche innere Einstellung und edle Gesinnung wie seine Mutter. Auch er ist bereit, selbstlos zu helfen, um den Eheleuten die große Blamage zu ersparen. Jesus und seine Mutter sind ständig zur Hilfe bereit. Er und sie bedeuten eine immerwährende Hilfe für alle, die sich von ihnen helfen lassen.

- Sie veranlaßt das Wunder, er bewirkt es.
- Sie regt es an, er verursacht es.

Beide handeln in ständiger Einheit miteinander, damit aus dem Wasser des trüben Alltags der gute Wein der festlichen Freude werden kann.

Glückselig jene Brautleute, die Jesus und Maria zu ihrer Hochzeit und fürs ganze Leben einladen und einlassen. Der Erlöser heiligt den Ehebund durch das Sakrament. Durch Maria segnet er ihr Wirken in der Welt.

Leider hat *Martin Luther* das Sakrament der Ehe geleugnet und die Elternweihe für eine nur weltliche Sache erklärt. Damit hat er den Wein durch Wasser ersetzt. Das war ein Nein zu Kana. Eine Entfernung des Weines. Am Ende blieb nur noch Wasser übrig. Die Sakramentalität der Ehe wurde geleugnet und damit ihre übernatürliche Würde und Gnadenausstattung weggenommen.

### **In Kana hat Jesus die Ehe als Heilszeichen anerkannt und bestätigt.**

- Der Wein deutet an, daß eine vor Gott gültig geschlossene Ehe ein großes Geheimnis ist, welches weit über das hinausgeht, was sich im Alltag abspielt.

Der menschliche Konsens zwischen Mann und Frau ist das Wasser, die übernatürliche Begnadigung durch Gott, der der Dritte im Bunde ist, kann man mit dem guten Wein vergleichen.

Das Verwandlungswunder von Kana ist also ein Hinweis auf das Ehesakrament:

- Durch Gottes Gnade soll die Zweierbeziehung zwischen Mann und Frau über sich hinaus erhoben werden in der natürlichen und übernatürlichen Fruchtbarkeit der Ehe, die immer offen bleiben muß auf die Familie hin. Der Wein der Gnade soll das Wasser der Ehe, den Alltag, verschönern und veredeln. Die gegenseitige Liebe wird geheiligt. Es wird die Kraft zur gegenseitigen Treue verliehen und die Fähigkeit, die Beschwerden des Ehestandes zu ertragen. Darüber hinaus soll die eheliche Standesgnade dazu beitragen, die Kinder zu tüchtigen Menschen und gläubigen Christen zu erziehen.

Das Wunder von Kana verweist nicht nur in dieser Hinsicht über sich hinaus, indem es die Elternweihe andeutet.

- Jesus, der in Kana Wasser in Wein verwandelte, verwandelt In jeder Hl. Messe durch seine Priester Wein in sein eigenes, kostbares Blut. Im hl. Meßopfer geht es um ein Hochzeitswunder zwischen IHM und der gläubigen Seele.

Wer das kostbare Blut Christi dem Vater aufopfert und es zu sich nimmt, der verbindet sich beim Hochzeitsmahl der hl. Kommunion mit dem göttlichen Bräutigam.

Diese Hochzeit ist der vorweggenommene Himmel. Der Herr schenkt sich selbst uns armen Sündern. Wir empfangen sein Blut und seinen hochheiligen Leib, der uns statt des Brotes gereicht wird, damit wir ein immerwährendes Kana auf höherer Ebene geschenkt bekommen.

Die Brautleute von Kana erhielten natürlichen Wein für sich und ihre Gäste. Das machte sie froh, zufrieden und glücklich.

Wir Christen erleben bei jeder hl. Kommunion ein neues Kana auf höherer, übernatürlicher Ebene.

- Nicht normaler Wein wird uns geschenkt, sondern das kostbare Blut dessen, der uns an seiner göttlichen Natur Anteil gewährt. Nicht gut zubereitetes Brot, sondern seinen hochheiligen, verklärten Leib reicht uns Jesus durch den Priester, damit wir in der Kraft dieser göttlichen, himmlischen Speise jedes Golgotha unseres Lebens überstehen und ins himmlische Jerusalem eingehen können.

Das Wunder von Kana ist in der johanneischen Theologie ein Zeichen, das weit über sich selbst hinausweist. Was der Herr in Kana begonnen, das hat er für diese Welt im *Zönakulum* (= *Abendmahlsaal*) auf dem Berge Sion weitergeführt. Endgültig vollendet wird es erst beim ewigen Gastmahl und Hochzeitsmahl aller Heiligen und Gerechten mit dem dreifaltigen und dreieinen Gott im Himmel. Denn dort gibt es weder Wasser noch Wein. Wir brauchen es nicht mehr. Und der, den wir hier unten unter den Gestalten von Brot und Wein empfangen haben, werden wir von Angesicht zu Angesicht schauen. Ihn werden wir persönlich besitzen und genießen im Paradies. Dann erst kommt für uns jene Hochzeit, die nie mehr ihren ersten Glanz verliert. Dann ist für immer hohe Zeit, die zur Ewigkeit erhöhte Zeit, die nichts Vergängliches mehr an sich hat.

Christus wird dann für immer unser Bräutigam sein und wir seine Braut. Er bleibt uns dann für immer treu, und auch wir werden ihn nie mehr verlassen.

- Lassen wir schon jetzt unser Herz nach seinem bilden und formen und uns mit seiner Liebe erfüllen, dann werden wir im Himmel ein ewiges Hochzeitsfest voller Freude und Jubel feiern.
- Die beste Vorbereitung darauf ist die andächtige Teilnahme am täglichen Hochzeitsfest mit Gott im hl. Meßopfer. Da wird er bereits jetzt mit uns eins und wir mit ihm. Lieben wir den über alles, der uns im Voraus über alle menschliche Vorstellungskraft hinaus liebt.
- Lassen wir uns von seiner Liebeskraft entzünden und sie *glaubwürdig* beantworten. Dann steht unserm ewigen Glück nichts entgegen.

Auslösendes Element für das Wunder von Kana war die Gottesmutter. Wollen die Christen mit dem Ehesakrament und dem Allerheiligsten Altarsakrament richtig umgehen lernen, dann müssen sie sich IHR anschließen. Durch die Weihe an ihr unbeflecktes Herz lernen Mann und Frau in der Ehe, daß die Hingabe aneinander eingeordnet sein soll in die Weihe an den dreifaltigen Gott.

- Durch den Herzensaustausch mit Maria vor der hl. Kommunion lernt der Kommunikant, daß er Jesus bei diesem Hochzeitsmahl mit jener Anbetung und Ehrfurcht zu empfangen versucht, mit der Maria IHN in Nazareth vom Heiligen Geist empfangen hat und im Namen der Menschheit angebetet hat.